

Krankenhauslogistik neu gedacht

Wenn über die Zukunft von Krankenhäusern diskutiert wird, stehen oft medizinische Innovationen, Digitalisierung oder neue Behandlungsmethoden im Mittelpunkt. Ein wichtiger Faktor für die Leistungsfähigkeit von Kliniken wird jedoch häufig unterschätzt: die Logistik. Dabei entscheidet sie maßgeblich darüber, ob Pflegekräfte und Ärzte effizient arbeiten können.

Durch den zunehmenden Fachkräftemangel könnten – je nach Kalkulationsszenario – bis 2049 bis zu 690.000 Pflegefachkräfte fehlen. Daher ist es essenziell, vorhandene personelle Ressourcen stärker für patientennahe Tätigkeiten zu nutzen. Laut Deutschem Krankenhausinstitut e. V. entfallen bis zu 130 Minuten der täglichen Arbeitszeit von Pflegekräften auf patientenferne Aufgaben wie Dokumentation, Logistik oder Reinigung.

Gerade weil organisatorische Strukturen im Krankenhausbetrieb über Jahre gewachsen sind, bedürfen sie einer intensiven Prüfung. Logistische Funktionen befinden sich an unterschiedlichen Orten auf dem Campus, Lagerflächen verteilen sich über mehrere Gebäude und Waren



Logsol-Logistikexperte Niklas Hofmann: „Moderne Logistikprozesse, angeregt aus Best Practices der Industrie, lassen sich auch im Klinikbetrieb einfach umsetzen. Das Verständnis für eine übergreifende Betrachtung aller Versorgungsfunktionen ist der entscheidende Erfolgsfaktor dafür.“

Bild: Logsol

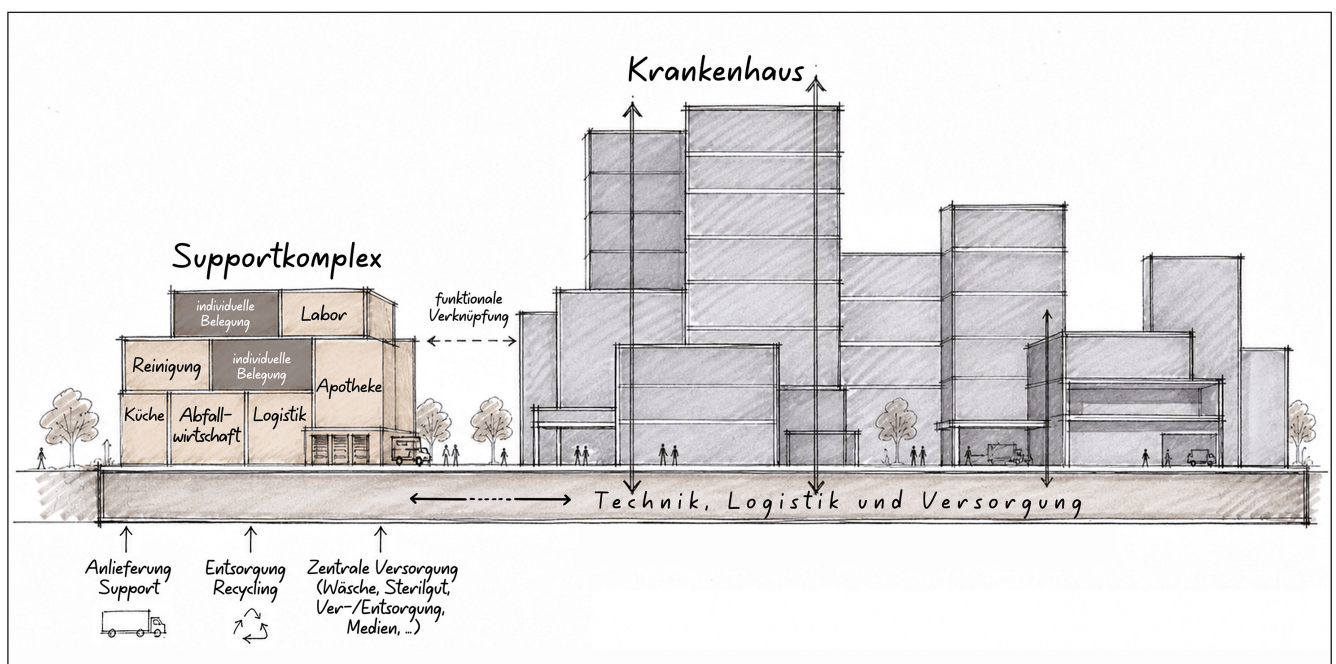
werden an verschiedenen Stellen angeliefert. Das Zwischenlagern von Materialien auf Fluren oder Durchgängen erschwert Abläufe und birgt Sicherheits-

risiken. Unterschiedliche Lagerstrukturen, parallele Abläufe und Überbestände erhöhen die Komplexität.

Der Fachkräftemangel verschärft das noch: Pflegekräfte oder medizinisches Fachpersonal übernehmen regelmäßig logistische Aufgaben wie das Beschaffen von Materialien oder interne Transporte. Dadurch reduziert sich die Zeit für die medizinische Versorgung. Logistik wird somit zu einem direkten Einflussfaktor auf die Qualität der Patientenversorgung.

Lösungsansatz ‚Supportkomplex‘

Ein Lösungsansatz, der immer relevanter wird, ist der Supportkomplex. Die Grundidee besteht darin, medizinische, infrastrukturelle und logistische Funktionen, also die unterstützenden Bereiche, räumlich und organisatorisch zu bündeln und dadurch den Klinikbetrieb effizienter zu gestalten. Anstelle zahlreicher einzelner Versorgungseinheiten innerhalb der Klinik entsteht ein zentraler Standort, in dem verschiedene Aufgabenbereiche zusammengeführt und als integriertes System organisiert werden. Materialflüsse können klar strukturiert, Prozesse



In einem Versorgungskomplex lassen sich medizinische, infrastrukturelle und logistische Versorgungsfunktionen räumlich und organisatorisch bündeln. So entsteht ein zentraler Standort, der unterschiedliche Aufgabenbereiche zusammenführt und als Gesamtsystem organisiert.

Bild: Logsol



Holger Hemsing, Geschäftsführer Freyler Industriebau: „Mit einem auf die individuellen logistischen Anforderungen abgestimmten und energetisch optimierten Industriebau lassen sich die Bau- und Betriebskosten um mehr als 20 Prozent senken.“
Bild: Freyler

standardisiert und Ressourcen effizienter eingesetzt werden. Lagerbestände lassen sich zentral verwalten und Transportaufwand reduzieren.

„Moderne Logistikprozesse, angeregt aus Best Practices der Industrie, lassen sich auch im Klinikbetrieb einfach umsetzen. Das Verständnis für eine übergreifende Betrachtung aller Versorgungsfunktionen ist der entscheidende Erfolgsfaktor dafür“, erklärt Niklas Hof-

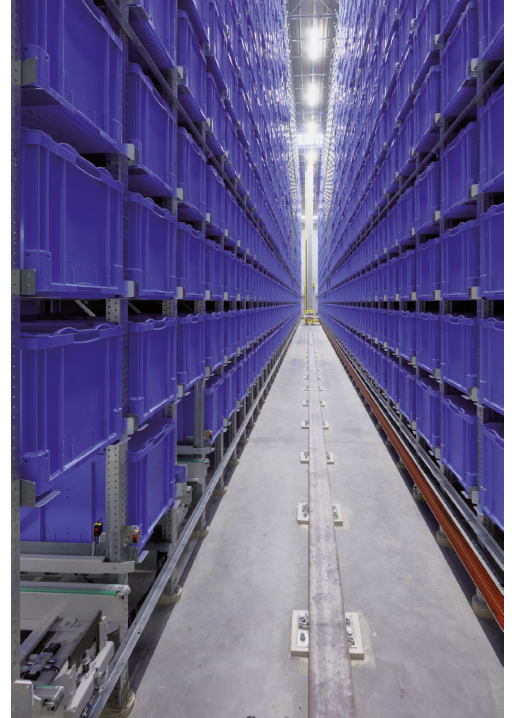
mann, Experte für Krankenhauslogistik bei der Logsol GmbH.

Die Bündelung logistischer Prozesse schafft zugleich die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Einsatz moderner Technologien. Automatisierte Lagersysteme, digitale Materialflusssteuerung oder autonome Transportlösungen können vor allem dort effizient genutzt werden, wo ausreichend große Prozessmengen zusammengeführt werden. Solche Systeme beschleunigen Abläufe, erhöhen die Versorgungssicherheit, reduzieren den Platzbedarf und senken den Personalaufwand.

Vorteile einer zentralisierten Logistikinfrastruktur

Neben organisatorischen Verbesserungen ergeben sich auch erhebliche bauliche Vorteile. Da viele logistische Funktionen keine hochspezialisierte medizinische Infrastruktur benötigen, kann der Supportkomplex häufig als klassischer Industriebau realisiert werden. Standardisierte Gebäudestrukturen ermöglichen eine schnellere Planung, einen höheren Grad der Vorfertigungen sowie geringere Bauzeiten und Baukosten. Gleichzeitig lassen sich technologische und energetische Optimierungen relativ unkompliziert realisieren.

„Mit einem auf die individuellen logistischen Anforderungen abgestimmten und energetisch optimierten Industriebau las-



Ergänzt wird das Konzept bei Tracoe medical durch ein vollautomatisches Kleinteile-Hochregallager, das eine besonders effiziente Materialversorgung gewährleistet.
Bild: hopermann fotografie/Freyler

sen sich die Bau- und Betriebskosten um mehr als 20 Prozent senken“, so Holger Hemsing, Geschäftsführer von Freyler Industriebau. „Zum Tragen kommen vereinfachte Antragsverfahren, geringere Restriktionen und ein höherer Grad der Vorfertigung. Wenn dann auch noch Planungs- und Umsetzungsleistungen, Stahlbau, Metallbau und Spezialisten für Technische Gebäudeausrüstung aus einer Hand kommen, können wir Schnittstellen minimieren und unseren Kunden ein hohes Maß an Kosten-, Termin- und Qualitätssicherheit bieten. So entstehen durchgängige und wirtschaftlich tragfähige Lösungen“, betont Hemsing.

Supportkomplex als Bestandteil struktureller Transformation

Zu Beginn steht eine Potenzialanalyse, bei der alle relevanten Material- und Transportströme untersucht werden. Ziel ist es, ein umfassendes Verständnis der bestehenden Strukturen zu gewinnen und gleichzeitig die langfristigen strategischen Entwicklungen der Gesundheitseinrichtungen zu berücksichtigen. Auf Basis der Analyse wird eine Konzeptstudie entwickelt, die mögliche Varianten eines Supportkomplexes betrachtet. Dabei werden Flächenbedarf, Lagertechnik, Prozessdesign, Transportkonzepte und bauliche Rahmenbedingungen betrachtet. Ziel ist eine integrale Planung, bei der zunächst die optimalen Prozesse definiert und anschließend in ein architektonisches Ge-



Augenzentrum in Weyhe bei Bremen: Basis des zweigeschossigen Neubaus von Freyler Industriebau Leipzig war ein Konzepttag, bei dem gemeinsam mit den Bauherren die Prozessabläufe und Zukunftsperspektiven betrachtet wurden. So entstand ein perfekt auf die Bedürfnisse zugeschnittenes Gebäude.
Bild: Markus Steur/Freyler



Sensible Funktionsbereiche wie Reinräume erfordern eine präzise und fundierte Planung. Für Tracoe medical, heute Teil von Atos Medical, realisierte Freyler Industriebau Produktionsbereiche in Reinraumqualität.

Bild: hopermann fotografie/Freyler

samtkonzept übersetzt werden. Neben funktionalen Aspekten fließen auch Baukosten, Terminrahmen, Risiken und Wirtschaftlichkeit in die Bewertung mit ein. Die Einführung eines Supportkomplexes ist weit mehr als ein reines Bauprojekt. Es handelt sich um eine organisatorische Transformation, bei der verschiedene Fachbereiche gemeinsam neue Prozesse

entwickeln, Verantwortlichkeiten definieren und bestehende Routinen hinterfragen. Medizinisches Personal, Pflege, Technik, Verwaltung und Logistik arbeiten dabei an einem gemeinsamen Ziel. So wird der Supportkomplex zum Teil einer umfassenden Transformationsstrategie. Er verbindet bauliche, organisatorische und technologische Maßnahmen zu

einem integrierten Gesamtsystem. Wenn Planung, Architektur, Logistik und Betrieb frühzeitig zusammenarbeiten, entsteht eine Lösung, die sowohl funktional überzeugt als auch wirtschaftlich tragfähig ist. Für viele Krankenhäuser kann ein Supportkomplex damit zu einem entscheidenden Baustein bei der Modernisierung ihrer Infrastruktur und der langfristigen Sicherung einer leistungsfähigeren Gesundheitsversorgung werden.

Kontakt:

Freyler Unternehmensgruppe
 Lisa RÜth-Romer (LtG. Marketing)
 Draisstraße 4
 79341 Kenzingen
 Tel.: +49 7644 805-0
marketing@freyler.de
www.freyler.de

Logsol GmbH
 Katja Gültner (LtG. Marketing)
 Glashütter Straße 53
 01309 Dresden
 Tel.: +49 351 314423-190
katja.gueltner@logsol.de
www.logsol.de